

INHALTSVERZEICHNIS

1	0. Vorbemerkung zu Thema und Methode
3	0.1. Zum Forschungsstand
7	1. Wissenschaftsgeschichtliche Voraussetzungen der frankreichkundlichen Romanistik
7	1.1. Die Anfänge der Romanistik als Wissenschaft und ihre Entwicklung im 19. Jahrhundert
10	1.2. Die Begründung wissenschaftlicher Methodik für Sprach- und Literaturwissenschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts
10	1.2.1. Der Positivismus
13	1.2.1.1. Positivistische Literaturwissenschaft
14	1.2.2. Die Begründung der geisteswissenschaftlichen Methode durch Dilthey
16	1.2.3. Die phänomenologische Methode
18	1.2.4. Zusammenfassung
19	1.3. Vosslers „Idealismus“
20	1.3.1. Schuchardt als Vorläufer Vosslers
21	1.3.2. Vossler und Croces „Ausdrucks“-Ästhetik
21	1.3.3. Geist und Sprachgeist
25	1.3.4. Stilistik und Nationalsprachen als Stile
27	1.3.5. „Frankreichs Kultur im Spiegel seiner Sprachentwicklung“
28	1.3.6. Vosslers Aktualität
30	1.4. Romanistik und erster Weltkrieg: Das „Dilemma“ der deutschen Romanisten und seine Auflösung
31	1.4.1. Morf und die „Civitas Dei“
32	1.4.2. Wechsler und die Romanistik im „Kriege der Gedanken und Worte“
34	1.4.3. Heiss und der französische Imperialismus
35	1.4.4. Krieg und Wissenschaft bei Schulz-Gora
37	1.5. Die Romanistik zu Beginn der Weimarer Republik: „Zwei Auffassungen vom Wesen der Wissenschaft“
38	1.5.1. Die Sprachwissenschaft

40	1.5.2.	Die Literaturwissenschaft
45	2.	Höhere Schule und neusprachlicher Unterricht in Preußen bis zur Reform von 1924/25
		Bildungspolitische Voraussetzungen der Kulturkunde
45	2.1.	Das Bildungsideal des Preußischen Gymnasiums nach Wilhelm von Humboldt
47	2.2.	Neusprachlicher Unterricht im 19. Jahrhundert bis zur Beseitigung des Gymnasialmonopols
51	2.3.	Das „neue Bildungsideal“ des neusprachlichen Gymnasiums bzw. des neusprachlichen Unterrichts
53	2.4.	Die Diskussion um die deutsche Bildung und die Höhere Schule im Banne des ersten Weltkrieges
54	2.4.1.	Eduard Spranger: „Politisches“ vs. „humanistisches“ Bildungsziel
55	2.4.2.	Hans Richert: Erziehung zum Einheitsvolk als Aufgabe der Schule
59	2.4.3.	Heinrich Schulz: Soziale Schulreform für ein starkes Deutschland
61	2.4.4.	Carl Heinrich Becker: Kulturpolitik als Machtmittel des Staates
62	2.5.	Die Reform der Höheren Schulen in Preußen nach 1920
63	2.5.1.	Die „Richtlinien für die Lehrpläne der höheren Schulen Preußens“
64	2.5.1.1.	Die „Bildungsgedanken des neuen Zeitalters“ und die „Deutsche Oberschule“
66	2.5.1.2.	„Staatsbürgerkunde“ als Unterrichtsprinzip
67	2.5.1.3.	Die Bildungseinheit und der deutsche Idealismus
70	2.5.1.4.	Das Realgymnasium und das Bildungsideal der neueren Sprachen
72	2.6.	Bildungseinheit und Universität
72	2.6.1.	Boelitz und Becker: Die Hochschule als Stätte der Erziehung
74	2.6.2.	Eduard Spranger: „Der gegenwärtige Stand der Wissenschaft und die Schule“
79	2.6.2.1.	Friedrich Schürr: Sprachwissenschaft und „Zeitgeist“
80	2.7.	Die „Lehren“ des Krieges für den Unterricht in den neueren Sprachen
82	2.7.1.	Die „Denkschriften“ zu den Auslandsstudien
85	2.7.2.	Der Streit um die neueren Fremdsprachen: Französisch und/oder Englisch und/oder Spanisch . . .

88	2.7.2.1. Vossler:	Spanisch statt Französisch
90	2.7.2.2. Klemperer:	Französisch vor Spanisch
91	2.7.2.3. Wechsler:	Für Deutschland ein Ja zum Französischen
93	3. Kulturkunde und Romanistik	
94	3.1.	Französische Kulturkunde bei Eduard Schön
97	3.2.	Klemperer:
		Literaturwissenschaft und Kulturkunde –
		Literaturwissenschaft als Kulturkunde
100	3.2.1.	Die Höhere Schule als „Schule der Kulturkunde“ und „Volks-Führerschule“
102	3.2.2.	Literaturgeschichte als „Geschichte nationaler Ideale“
104	3.2.3.	Klemperers „objektive Kulturkunde“
106	3.2.4.	Klemperers Stellung zu Wechslers Wesenskunde
108	3.3.	Die Wesenskunde Eduard Wechslers
111	3.3.1.	Entstehung und Bestandteile des Volkscharakters
113	3.4.	Kritik an der Kulturkunde von Schön, Klemperer und Wechsler
114	3.4.1.	Voretzsch:
		Die traditionelle Philologie die bessere Kulturkunde
117	3.4.2.	Kritik vom Standpunkt der Kulturkunde
117	3.4.2.1.	Litt und Spranger:
		Für eine maßvolle, „bildende“ Kulturkunde
120	3.4.2.2.	Schücking:
		Für eine fortschrittliche Kulturkunde
121	3.4.2.3.	Spitzer:
		Für ein fruchtbares „Gespräch zwischen romanischem und deutschem Wesen“
123	3.4.2.4.	Lerch:
		Für einen modifizierten „Dauerfranzosen“
125	3.5.	Die „humanistische“ Kulturkunde
128	3.5.1.	Hermann Platz:
		Frankreichkunde in christlich-abendländisch-humanistischem Geiste
132	3.6.	Ernst Robert Curtius:
		Deutscher und französischer Geist im „neuen“ Europa
132	3.6.1.	Der frühe Curtius

135		3.6.1.1. Zweifel am „neuen“ Frankreich und Deutschland
137		3.6.1.2. Hoffen auf die „europäische Kultursynthese“
140	3.6.2.	Curtius als Kulturkundler
142	3.6.2.1.	Der Weg zur Abkehr von Frankreich
144	3.6.2.2.	„Die Französische Kultur“
147	3.6.3.	Die Abkehr von Frankreich: „Deutscher Geist in Gefahr“
152	3.7.	Die romanische Kulturkunde von 1930 bis 1933
154	3.7.1.	Küchler und Lerch: Der Nutzen des Fremdsprachen- bzw. Französischunterrichts für die politische Bildung der neuen Jugend
157	4.	Das Frankreichbild der kultur- und wesenskundlichen Romanistik
157	4.1.	Voraussetzungen und Grundlagen
158	4.1.1.	Überlieferte Vorstellungen von französischer (und deutscher) Art
161	4.1.2.	Karl Hillebrand und Oskar H. Schmitz: Vorläufer der Kultur- und Wesenskunde Frankreichs
165	4.1.3.	Kulturkundliche Frankreichliteratur im weiteren Sinne zwischen 1914 und 1933
168	4.1.4.	Ernst Troeltsch und Max Scheler
168	4.1.4.1.	Ernst Troeltsch
171	4.1.4.2.	Max Scheler
176	4.1.5.	Die Völkerpsychologie
178	4.2.	Das Frankreichbild von Curtius, Klemperer und Wechsler
180	4.2.1.	Zur Entstehung des französischen Volkscharakters aus Völkermischung und Bildungserlebnissen
184	4.2.2.	Die französische Klassik als „Selbstvollendung des französischen Geistes“
186	4.2.3.	Gesellschaft und Individuum in Frankreich
188	4.2.3.1.	Die französische „Neigung“ zu Geste und Rhetorik
190	4.2.3.2.	Französische „Persönlichkeits“-Kultur
191	4.2.4.	Französischer Rationalismus und Drang nach Maß, Klarheit und Ordnung in Philosophie, Wissenschaft, Literatur und Religion
191	4.2.4.1.	Hellenismus und Dionysisches
192	4.2.4.2.	Verstand gegen Vernunft

199	4.2.5.	Der Sekundärcharakter der französischen Kultur
199	4.2.5.1.	Die französischen „Alterswerte“
201	4.2.5.2.	Der französische „Radikalismus“ Der widersprüchliche Charakter der Franzosen
202	4.2.6.	Französische Kultur und Staatsidee
202	4.2.6.1.	Zivilisation als Gegensatz zu Kultur
206	4.2.6.2.	Demokratie und deutsche Freiheit
209	5.	Wissenschaft und Politik Die Romanistik zwischen Wissenschaft und Faschismus